

DAS MAGAZIN VON GREENPEACE ENERGY

energy.

Herbst 2017



Die Zukunft der
Mobilität – S. 8

Unser neues
Serviceteam – S. 12

Weniger ist mehr

Warum Energieeffizienz
entscheidend ist für den Erfolg
der Energiewende – S. 4

Unser Kunde Patrick Held ist
beim Stromsparen ehrgeizig –
und sehr erfolgreich



Mein Strom. Mein Gas.
Meine Entscheidung.



Nils Müller und Sönke Tangermann

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

hat die Große Koalition genug für den Klimaschutz getan? Aus unserer Sicht: ein klares Nein! Zwar ist seit dem Pariser Klimaschutzabkommen von 2015 klar, dass Deutschland bis 2030 aus der Kohle aussteigen muss. Dennoch hat die schwarz-rote Bundesregierung den drängenden Kohleausstieg auf die lange Bank geschoben.

Was wird die „Jamaika“-Koalition tun, das wahrscheinliche nächste Regierungsbündnis aus CDU/CSU, FDP und Bündnis 90/Die Grünen? Wir wissen es (noch) nicht. Sicher ist nur: Wenn es in der nächsten Legislaturperiode nicht einen sozialverträglichen Ausstieg aus der Kohleverstromung festzurrt, wird Deutschland seine Klimaschutzverpflichtung nicht einhalten können. Was aus unserer Sicht darüber hinaus noch für den Erfolg der Energiewende zu tun wäre, lesen Sie im Interview auf Seite 10 dieser Ausgabe.

Unsere Lektion: Wir warten nicht auf die Regierung, wir packen selbst an. Und wir danken Ihnen, dass Sie uns dabei unterstützen!

Die Energiewelt ändert sich – und wir ändern uns mit. Sei es bei unserem verbesserten Serviceangebot (siehe S. 12–13) oder bei unserer völlig runderneuterten **energy**. (mehr Infos auf S. 15).

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre, einen entspannten Rest des Jahres und Ihnen persönlich für 2018 nur das Beste!

N. Müller *Sönke Tangermann*

Vorstände Greenpeace Energy eG

COP 23 – KLIMAKONFERENZ IN BONN

ROTE LINIE GEGEN DIE BRAUNKOHLE

Wenn sich alle Welt im November zur nächsten Klimakonferenz in Bonn trifft (Conference of the Parties, COP 23), wollen auch wir nicht fehlen. Wir werden gemeinsam mit Greenpeace Druck machen, damit Deutschland als Gastgeber dieses Welttreffens seine Klimaschutzziele erreicht und die Zusagen aus dem Pariser Klimaabkommen einhält. Davon ist das ehemalige Energiewende-Vorbild weit entfernt. Das nächste zentrale Projekt nach dem Atomausstieg muss nun der Kohleausstieg sein. Doch die Bundesregierung drückt sich bisher. Und so baggert RWE nicht weit von Bonn im Rheinischen Braunkohlerevier weiter ganze Landschaften ab, seine Kohlekraftwerke sind Europas größte CO₂-Emittenten. Dagegen ziehen wir und viele andere eine rote Linie. Treffen Sie uns am 4. November bei der Großdemo in Bonn und protestieren Sie mit uns für Klimaschutz und die Zukunft unseres Planeten. Weitere Informationen finden Sie hier: greenpeace-energy.de/COP23



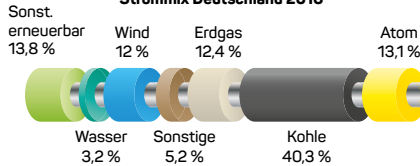
Ob im Sommer (Foto) oder im Herbst: Wir ziehen rote Linien

11,5

Cent die Kilowattstunde: So hoch wäre eine „Konventionelle-Energien-Umlage“ im Jahr 2017 für Strom aus Atom- und Kohlekraftwerken, wenn alle versteckten Subventionen und Kosten so transparent eingerechnet würden, wie es bei Grünstrom üblich ist. Da lag die EEG-Zulage 2017 bei 6,88 Cent.

Strommix GPE 2018 (Prognose)

Wasser 70 % Wind 30 %

**Strommix Deutschland 2016****UNSER WINDENERGIE-ANTEIL IM ÖKOSTROM
REKORDWERT**

30 Prozent Windenergie-Anteil in unserem Ökostrom: Diesen Rekordwert peilt Greenpeace Energy für 2018 an. Im laufenden Jahr liegt die Wind-Quote bereits bei mindestens 20 Prozent, 2015 waren es 11,5 Prozent. Mit der deutlichen Steigerung will die Energiegenossenschaft den Umweltnutzen ihres Ökostromangebots weiter stärken: Die Kundinnen und Kunden von Greenpeace Energy erhalten so Dutzende von Windanlagen wirtschaftlich am Leben, die ansonsten keine Förderung mehr bekommen. Das führt zu einer echten Senkung des CO₂-

Austoßes. Mit dem hohen Wind-Anteil leistet Greenpeace Energy Pionierarbeit bei einer Kernaufgabe der Energiewende: Diese muss eine sichere Versorgung gewährleisten – auch aus Wind- und Solarenergie, deren Stromproduktion witterungsbedingt schwankt.



Der Mix macht's:
Details zu unserem besonderen Strommix finden Sie hier: [greenpeace-energy.de/strommix](https://www.greenpeace-energy.de/strommix)

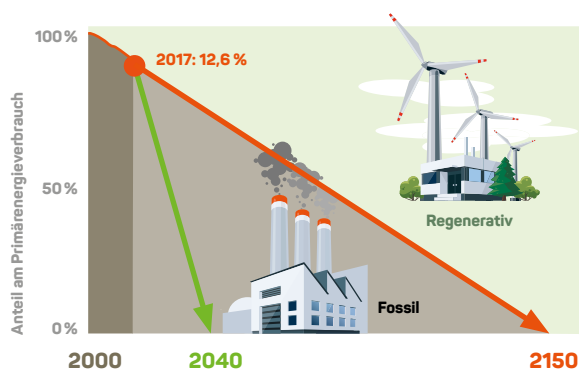
Tag der offenen Wndkraftanlagen-Tür in Uetersen: spannende Einblicke und Aussicht bis zum Horizont



Je mehr Anwohner über die Nutzung der Windkraft vor ihrer Haustür wissen, je mehr sie davon profitieren, desto positiver ist die Einstellung zu dieser im Kampf gegen den Klimawandel unverzichtbaren erneuerbaren Energieform. Die Erfahrung machte auch Planet energy, die Kraftwerkstochter von Greenpeace Energy, bei ihren Mühlenfesten in den Windparks Uetersen nahe Hamburg (Foto oben) und Frickenhofer Höhe bei Schwäbisch Gmünd. Viele Besucher nutzten die Gelegenheit, sich einen eigenen Eindruck zu verschaffen. Schwindelfrei wagten sich in Uetersen bis hoch in die Gondel der Windturbine und inspizierten die Technik der 2001 gebauten Anlage. Planet energy plant in Uetersen derzeit ein Repowering – also den Ersatz der alten durch leistungsstärkere Windkraftanlagen, die statt wie heute rund 4.100 künftig bis zu 8.000 Haushalte mit Grünstrom versorgen könnten.

ENERGIEWENDE-TEMPO IN DEUTSCHLAND

Das Klimaschutz-Ziel: 100 Prozent erneuerbare Energien bis 2040
Die Wirklichkeit: Beim jetzigen Tempo schaffen wir das frühestens bis 2150



Quelle:
Prof. Volker Quaschnig/
HTW Berlin

Für den Klimaschutz
erforderliches
Energiewende-Tempo

Aktuelles
Energiewende-Tempo
der Bundesregierung

Klimaschutz-Weltmeister Deutschland? Das war einmal. Aktuell sind wir weit davon entfernt, unsere Verpflichtungen aus dem Pariser Klimaabkommen zu erfüllen, das den Anstieg der globalen Durchschnittstemperaturen möglichst auf 1,5 Grad Celsius begrenzen soll. Für Deutschland heißt dies: Wir müssen uns bis 2040 zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien versorgen. Im Stromsektor dürften wir 2017 rund 35 Prozent erreichen. Im Bereich Industrie und Verkehr liegt dieser Anteil derzeit bei circa fünf Prozent. Insgesamt haben wir also noch rund 87 Prozent der Energiewende vor uns. Doch die Bundesregierung bremst den Ausbau der erneuerbaren Energien massiv und gefährdet so die eigenen Klimaziele.

4

TITEL
ENERGIEEFFIZIENZ



EINFACH EFFIZIENTER

Warum Energiesparen so wichtig für das Gelingen der Energiewende ist –
und sich auch für jeden privaten Haushalt lohnt



Links: Beim Stromverbrauch haben Patrick Held und seine Freundin Toni den vollen Durchblick – und das nicht nur in ihrem Bauwagen mit Tochter Parvaneh. Oben: Mit dem Handy checken die Greenpeace-Energy-Kunden Infos zu ihren Verbrauchsdaten. Zuhause produziert das Paar auch selbst Strom: Sie stecken einfach ihre Mini-Photovoltaikanlage simon in die Balkonsteckdose und ernten Solarenergie

Fotos: Michael Englert/Greenpeace Energy

Patrick Held und seine Familie verbrauchen wenig Strom, knapp 2.300 Kilowattstunden im Jahr, inklusive Warmwasserbereitung in Küche und Bad. Das ist sehr gut – im Schnitt verbraucht ein Drei-Personen-Haushalt auch bei sparsamen Greenpeace-Energy-Kunden rund 3.000 Kilowattstunden. Doch der umweltbewusste Tüftler möchte seinen Energieverbrauch noch weiter senken. Deshalb wollte der 29-jährige Bochumer auch einer der ersten Kunden von Greenpeace Energy sein, der den Smappee testet – einen smarten Energiemonitor, der den Verbrauch elektrischer Geräte im eigenen Haushalt sichtbar macht und versteckte Stromfresser aufdecken soll. Doch auf dem Weg zu mehr Energieeffizienz ergaben sich Hindernisse: Der Sicherungskasten war schwer zugänglich und der Smappee-Anschluss etwas komplizierter als gedacht. Alles nicht so einfach, was letztlich gut zur Entwicklung der Energieeffizienz in ganz Deutschland passt.

Wer über die Energiewende spricht, denkt vor allem an den Ausbau der Erneuerbaren. Dabei ist gerade der effiziente und sparsame Umgang mit Energie einer der Schlüsselfaktoren für den erfolgreichen Umbau unserer Energieversorgung. Die Wahrheit ist ziemlich simpel:

ENERGIESPAR-EINSTEIGER?

Kein Problem, auch mit einfachen Schritten lässt sich der Einstieg in die Energieeffizienz schaffen. Unsere Broschüre mit 24 Tipps für jeden Tag können Sie hier herunterladen: greenpeace-energy.de/24tipps



Bericht aus der Praxis: Lesen Sie das Interview mit dem Effizienz-Tüftler Patrick Held über seine Erfahrungen mit dem Smappee bei uns im Blog unter blog.greenpeace-energy.de/smappee

Der sauberste Strom ist der, der gar nicht erst produziert werden muss. Je weniger verbraucht wird, desto weniger müssen die erneuerbaren Energien ausgebaut werden. Damit sinken die Kosten für das Gesamtsystem – Energieeffizienz lohnt sich also nicht zuletzt für die Steuerzahler (siehe auch Interview Seite 7).

Die Pläne der Bundesregierung

Doch während der Ausbau der Erneuerbaren erkennbar voranschreitet, kommt das Energiesparen nur langsam voran. Insgesamt soll der Primärenergieverbrauch in Deutschland bis 2020 im Vergleich zu 2008 um 20 Prozent sinken, bis 2050 um 50 Prozent. So sieht es der Nationale Energieeffizienz-Aktionsplan vor, mit dem die Bundesregierung ihren Verpflichtungen aus der EU-Energieeffizienz-Richtlinie nachkommt. Tatsächlich waren von den für 2020 anvisierten 20 Prozent im Jahr 2016 erst sieben erreicht – es gibt also noch viel zu tun.

Was können die Verbraucher tun?

Dabei ist Energieeffizienz nicht nur ein Thema für große Unternehmen, die beispielsweise mit Dämmung, sparsamen Antrieben oder flexibilisierten Produktionsprozessen große Energiemengen einsparen können. Auch in Privathäusern stecken beträchtliche Potenziale.

„Genau aus diesem Grund wollen wir unsere Kundinnen und Kunden mit einem neuen Effizienzangebot unterstützen“, erklärt Roman Ginzburg, der bei Greenpeace Energy für die Produktentwicklung zuständig ist. Neben dem praktischen Effizienzrechner, Tipps für die Umstellung auf LED-Beleuchtung und einer Gerätedatenbank umfasst das Angebot (Details weiter unten bei: „Energieverbrauch senken“) auch den Smappee – für Greenpeace-Energy-Kunden zum Sonderpreis. Energiesparer Patrick Held ist mit dem Gerät und der dazugehörigen App (siehe Foto unten) unterm Strich zufrieden: „Auch wenn ich erst mal tüfteln musste, ist der Smappee ein spannendes Hilfsmittel, das den Energieverbrauch in Echtzeit erlebbar macht. Er hilft uns dabei, weiter zu sparen, weil uns versteckte und unnötige Verbräuche auffielen und wir den Strombedarf vieler Geräte im Alltag falsch eingeschätzt hatten.“ Sein nächstes Ziel: weniger als 2.000 Kilowattstunden pro Jahr.



Kleines Kästchen, große Wirkung: Mit dem Smappee kann Patrick Held seinen Energieverbrauch in jedem Moment überwachen



Energieverbrauch auf einen Blick: die Smappee-App macht's möglich



Klick dich effizient: Alle Infos rund um unser Effizienzangebot gibt es unter [greenpeace-energy.de/effizienz](https://www.greenpeace-energy.de/effizienz)

UNSER NEUES EFFIZIENZANGEBOT

ENERGIESPAREN MIT GREENPEACE ENERGY

Energieverbrauch (er)kennen

Wer Energie sparen möchte, sollte über den eigenen Verbrauch gut informiert sein. Ermitteln Sie durch unseren Effizienzrechner mit wenigen Klicks Ihren Stromverbrauch – und Ihr individuelles Einsparpotenzial. Dabei hilft Ihnen die detaillierte Übersicht über einzelne Bereiche wie Kühlen, Wasser oder Licht. Einfach ausprobieren, es geht tatsächlich ganz leicht.

Energieverbrauch nachvollziehen

Für alle, die mehr wissen wollen: Der Energiemonitor Smappee erfasst den Verbrauch im eigenen Zuhause in Echtzeit. Das faustgroße Gerät erkennt – an den Sicherungskasten angeschlossen – die wichtigsten Geräte anhand des Stromverbrauchs. So identifiziert es Stromfresser und Geräte im Stand-by. Und Sie sehen, wo und wie Sie am besten sparen können. Unsere Kunden erhalten bei einer Bestellung im Smappee-Onlineshop zehn Prozent Rabatt.

Energieverbrauch senken

Haushaltsgeräte wie Herd oder Trockner benötigen viel Energie. Da kann sich der Neukauf eines effizienten Modells trotz hoher Anschaffungskosten lohnen. Bei der Entscheidung hilft die Gerätedatenbank des Freiburger Öko-Instituts mit technischen Details, ökologischen Aspekten und Infos zu Kosten. Außerdem haben wir praktische Tipps, wie Sie Ihre Beleuchtung auf sparsame LED-Lampen umstellen können.



„Energieeffizienz liefert Klimaschutz mit Gewinn“

Jede nicht verbrauchte Kilowattstunde spart Staat, Wirtschaft und privaten Haushalten bares Geld. Doch bislang nutzt die Politik das große Potenzial des Energiesparens nicht

Energieeffizienz, heißt es oft, sei entscheidend für den Erfolg der Energiewende. Doch an der Umsetzung hapert es. Warum?

Alexandra Langenheld: Das fängt schon damit an, dass es nicht die eine große Lösung gibt, sondern dass man in vielen Teichen fischen muss, um die Effizienz-Potenziale zu heben. Zum Beispiel im Haushalt: Ein neuer Kühlschrank spart im Jahr vielleicht Stromkosten von 100 Euro, er kostet aber auch 500 Euro. Wer dieses Geld nicht hat, kann von der Ersparnis nicht profitieren. Effizienzunternehmen könnten in die Lücke springen. Doch daraus ein Massengeschäft zu entwickeln, ist mühsam. Schließlich muss jeder Kunde einzeln angesprochen und überzeugt werden.

Wie groß ist das Potenzial der Energieeffizienz überhaupt? Wie effizient können wir werden?

Alexandra Langenheld: Wir müssen so effizient werden, wie es geht. Nur dann können wir unsere Energieversorgung auf 100 Prozent erneuerbare Energien umstellen. Denn so viel Erneuerbare und Netze, wie wir ohne Effizienz bräuchten, können wir gar nicht bauen. Zudem ist Energieeffizienz

entweder unter dem Strich nicht etwa teuer, sondern volkswirtschaftlich lohnenswert: Jede nicht mehr verbrauchte Kilowattstunde spart 11 bis 15 Cent. Damit fördert Energieeffizienz den Klimaschutz sogar mit Gewinn!

Wo liegen die größten Einsparpotenziale? Und wie lassen sich diese am besten heben?

Alexandra Langenheld: Zunächst einmal: Bis 2050 muss der Energieverbrauch halbiert werden. Um das zu erreichen, sollte Energieeffizienz zum Leitmotiv jeder energiepolitischen Entscheidung werden. Wir sprechen hier von Efficiency First: Jede Planung bei Strom, Wärme und Verkehr sollte daraufhin überprüft werden, ob nicht ein Mehr an Energieeffizienz die kostengünstigste Lösung wäre. Wird dieses Prinzip konsequent

„Wichtig ist hier: Sparen heißt nicht Verzicht. Effizienz erspart Haushalten Energiekosten.“

Alexandra Langenheld

etabliert, können beim traditionellen Stromverbrauch bis 2030 etwa zehn Prozent der heutigen Erzeugung eingespart werden. Gleichzeitig sinkt der Gebäudewärmebedarf um 25 Prozent, der Industriewärmebedarf um zehn, der Energieverbrauch im Verkehrssektor um 30 Prozent. Um diese Potenziale zu heben, braucht es aber ein Energieeffizienz-Gesetz mit ambitionierten verbindlichen Zielen.

Neben Kommunen und Industrie können vor allem Privathaushalte Energie sparen. Was raten Sie unseren Leserinnen und Lesern?

Alexandra Langenheld: Wichtig ist: Sparen heißt nicht Verzicht! Unter dem Strich werden Haushalte durch eingesparte Energiekosten entlastet. Neue Elektrogeräte, Kühlschränke, Leuchten und sogar komplette Gebäude verbrauchen oft fünfmal weniger Energie als ihre Vorgänger.

Eine Langfassung dieses Interviews finden Sie hier: blog.energy-aktuell.de

Alexandra Langenheld ist Projektleiterin Effizienz beim Berliner Denklabor Agora Energiewende. Zuvor arbeitete sie u. a. für die EU zum Thema Energieeffizienz.



Berlin 2035: So könnte es aussehen, wenn eine Metropole (fast) ohne Autos mobil ist

DIE ZUKUNFT DER MOBILITÄT

Alle und alles in Bewegung – und das ganz ohne Erdöl. In Deutschland ist das schon bis 2035 machbar

Einsteigen, losfahren, ankommen – die Ansprüche, die wir an Mobilität stellen, werden sich auch in Zukunft kaum verändern. Die Art und Weise, wie wir uns fortbewegen, hingegen schon: Denn ohne eine echte Verkehrswende kann Deutschland seine Verpflichtungen aus dem Pariser Klimaschutzabkommen nicht erfüllen. Knapp ein Fünftel der Treibhausgasemissionen stammen hierzulande aus dem Verkehrssektor. 2016 lag der CO₂-Ausstoß sogar über dem Wert von 1990.

Wie der Verkehr in Deutschland dennoch ab 2035 ohne Erdöl auskommen kann, zeigt eine neue Studie des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie im Auftrag von Greenpeace. Hierfür müssten jedoch teils ehrgeizige Schritte umgesetzt werden. Denn die bloße Umstellung vom Verbrennungsmotor auf Autos mit elektrischem Antrieb ist keine Lösung. Vielmehr gilt es, Personen- und Güterverkehr deutlich zu reduzieren und auf umweltfreundliche Verkehrsmittel wie Fahrrad, Bus oder Bahn umzusteigen. „Unser Ziel ist mehr Mobilität mit

weniger Autos und weniger Verkehr“, erklärt Greenpeace-Verkehrsexperte Benjamin Stephan.

Bereits ab 2025 sollten keine Autos mit Verbrennungsmotor mehr zugelassen werden, fordert Greenpeace. Auch sollten künftig deutlich weniger Autos auf Deutschlands Straßen fahren – und diese mit erneuerbaren Energien angetrieben werden. Vor allem aber setzt das Szenario des Wuppertal Instituts auf geteilte Mobilität. Ein ehrgeiziger Ausbau des Schienen-, Bus-, Rad- und Fußverkehrs soll Menschen motivieren, ihr Auto stehen zu lassen oder ganz darauf zu verzichten. Sie kommen ja auch ohne eigenes Auto rasch und bequem an ihr Ziel – gerade in Großstädten mit gut ausgebauten Geh- und Radwegen, exzellentem Nahverkehr sowie Car- und Bikesharing-Angeboten.

Für eine Mobilität ohne klimaschädliche Emissionen werden jedoch große Mengen an erneuerbaren Energien benötigt. Damit zukünftig für den Verkehrssektor genug Strom aus sauberen Kraftwerken zur Verfügung steht, muss der Ausbau von Wind- und Solarkraft also beschleunigt und nicht abgebremst werden.



Mit uns elektromobil

Für alle Kundinnen und Kunden von Greenpeace Energy, die bereits heute ein Elektroauto fahren, haben wir attraktive Angebote: Ladestationen fürs heimische Laden zum Vorzugspreis und eine Ladekarte für unterwegs. Weitere Infos unter greenpeace-energy.de/mobilitaet

Die vollständige Greenpeace-Studie gibt es online unter gpurl.de/We0ub

KÜNFTIGES ERNEUERBARES ENERGIESYSTEM

**VERSORGENGS-
SICHERHEIT NUR
MIT WINDGAS**

Die Pläne der Bundesregierung für den Ausbau des Energiesystems reichen nicht aus, um Deutschland künftig bei extremen Wetterlagen sicher mit Strom zu versorgen. So lautet das Fazit einer Studie des Berliner Analyseinstituts Energy Brainpool im Auftrag von Greenpeace Energy (die ganze Studie: greenpeace-energy.de/dunkelflaute). Es untersuchte darin sogenannte „kalte Dunkelflauten“: Bei Schwachwind, starker Bewölkung, Kälte sowie winterlicher Dunkelheit produzieren Windkraft- und Solaranlagen manchmal über längere Phasen zu wenig Strom, um die kältebedingt zugleich hohe Nachfrage zu decken. Solche „Stresstests“ von bis zu zwei Wochen Dauer erlebt das Stromsystem laut Studie im Durchschnitt alle zwei Jahre.

„In solchen Fällen setzt die Bundesregierung auf Stromimporte aus dem Ausland. Doch dort herrscht oft parallel Dunkelflaute, wie die Daten zeigen. Zudem reichen die grenzüberschreitenden Übertragungskapazitäten nicht aus, um Deutschland sicher zu versorgen“, sagt Greenpeace-Energy-Vorstand Nils Müller.

Die beste Lösung laut Energy Brainpool: Windgas. Dabei werden Ökostrom-Überschüsse per Elektrolyse in erneuerbaren synthetischen Wasserstoff oder Methan umgewandelt und können so über lange Zeiträume im Erdgasnetz ein- und bei Bedarf wieder ausgespeichert werden. „Die nächste Bundesregierung muss den Weg dafür freimachen“, fordert Müller.

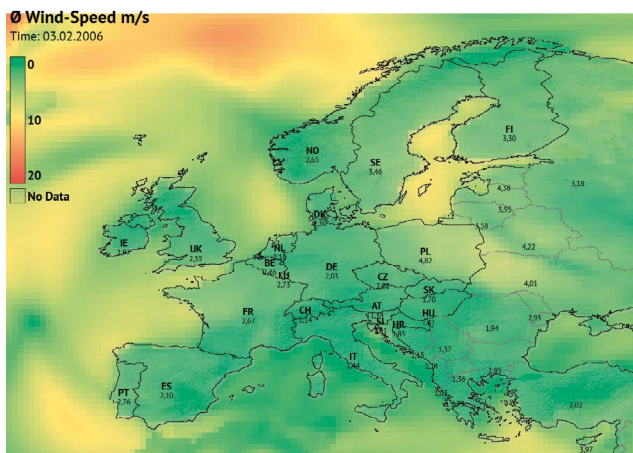
„Die Bundesregierung muss jetzt den Weg für Windgas freimachen.“

Nils Müller



Windgas für Sie!
Infos über Windgas und was Sie als Kunde für die Energiewende tun können: greenpeace-energy.de/windgas

Europa im Griff der Dunkelflaute: Auch dann garantiert Windgas eine grüne Stromversorgung



Quelle: Energy Brainpool



Seid verschlungen, Milliarden! Die Baustelle des britischen Atomkraftwerks Hinkley Point C

NACH KLAGEABWEISUNG DURCH EU-GERICHT

**ENGAGEMENT
GEGEN ATOMKRAFT
GEHT WEITER**

Die Entscheidung hat uns kurz vor Redaktionsschluss erreicht: Der Europäische Gerichtshof in Luxemburg weist die Klage von Greenpeace Energy gegen die milliardenschweren britischen Subventionen für das Atomkraftwerk Hinkley Point C endgültig zurück. Seine Entscheidung stützt der EuGH dabei auf formale Argumente und spricht Greenpeace Energy grundsätzlich eine Klageberechtigung ab. „Inhaltlich sehen wir uns durch die EuGH-Entscheidung nicht widerlegt, denn die von uns angeführten Wettbewerbsverzerrungen durch britische Subventionen in Höhe von rund 108 Milliarden Euro hat das Gericht nicht ausreichend gewürdigt“, erklärt Sönke Tangermann, Vorstand bei Greenpeace Energy. „Insofern ermutigt uns dieses Urteil, weiter gegen Hinkley Point C und die drohende Wiederkehr der Atomkraft in Europa zu kämpfen“, fügt er hinzu. Dieses Engagement ist im vollen Gange: Im September haben wir bei der EU-Kommission Beschwerde gegen zusätzliche Staatsmilliarden aus Frankreich eingereicht, die mutmaßlich Hinkley Point C zu Gute kommen. Und im Oktober beteiligen wir uns per offizieller Stellungnahme an einer internationalen Umweltprüfung zu den ökologischen Folgen des britischen AKW-Komplexes.

Informationen zum Verfahren und unsere aktuellen Aktivitäten finden Sie unter no-point.de



„Hausaufgaben für die nächste Regierung“

Wie geht es mit der Energiewende weiter? Das ist eine der großen Fragen nach dieser Bundestagswahl. Die wichtigsten Schritte, damit Deutschland seine Klimaschutzziele erreicht, erklärt Marcel Keiffenheim von Greenpeace Energy

Was bedeutet das Wahlergebnis für die Energiewende?

Marcel Keiffenheim: Welchen Kurs eine neue Koalition bei Klimaschutz und Energiewende einschlägt, lässt sich kaum prognostizieren. Aber wir können sagen, welche Hausaufgaben die nächste Regierung hat.

Welche denn?

Marcel Keiffenheim: Deutschland läuft Gefahr, die verbindlichen EU-Ziele für das Jahr 2020 beim Ausbau erneuerbarer Energien wie auch bei der CO₂-Minderung zu verfehlen. Wir brauchen also einen beschleunigten Erneuerbaren-Ausbau. Die Klimaziele erreichen wir nur, wenn die neue Regierung zudem den Braunkohleausstieg einleitet, der bis 2030 abgeschlossen sein muss. Ohne Kohle wird die Versorgung nicht nur sauberer, sondern sogar sicherer – wenn die Regierung den systematischen Zubau von Windgas-Elektrolyseuren

einleitet, die als Langzeitspeicher dienen. Windgas wird auch in den Sektoren Verkehr, Wärme und Industrie benötigt, damit wir dort ebenfalls unsere Klimaziele erreichen.

Was muss für einen rascheren Erneuerbaren-Ausbau geschehen?

Marcel Keiffenheim: Erstens müssen die Ausbau-Höchstgrenzen des heutigen EEG wegfallen oder zumindest stark angehoben werden. Zweitens: Die Ausschreibungsregeln, mit denen die Vergütung etwa für Windkraftanlagen an Land festgelegt wird, müssen sich ändern. Sonst droht der Branche eine Pleitewelle. Und drittens muss die Regierung dafür sorgen, dass nicht nur Großkonzerne Windparks bauen können, sondern auch weiterhin engagierte Bürger und ökologisch ausgerichtete Unternehmen. Sonst verliert die Energiewende an Schwung, regionaler Verankerung und generell an Akzeptanz.

FDP und CDU wollen „mehr Markt“ für Erneuerbare. Was dagegen?

Marcel Keiffenheim: Nein. In einem fairen Markt muss allerdings jede Technologie alle Kosten einpreisen – inklusive Technologieentwicklung, Bau, Betrieb und späterem Abriss, wie es bei den Erneuerbaren mit der EEG-Umlage der Fall ist. Zudem müssten die versteckten Subventionen, Umweltschäden und Klimakosten, die bei konventionellen Energien anfallen, eingerechnet werden. Markt heißt: Die jeweils günstigsten Kraftwerke kommen zum Zuge – was unter solch fairen Bedingungen eindeutig die Erneuerbaren wären. Mehr Markt, besserer Klimaschutz, höhere Versorgungssicherheit, geringere Kosten: Eigentlich sollte sich die neue Regierung auf solch einen Kurs doch problemlos verständigen können.

Marcel Keiffenheim leitet den Bereich Politik und Kommunikation bei Greenpeace Energy

ENERGIEWENDE IN TAIWAN

KOPIEREN
ERWÜNSCHT

Taiwan hat ehrgeizige Ziele: Bis 2025 will der ostasiatische Inselstaat rund 20 Prozent seines Energiebedarfs aus erneuerbaren Energien decken – aktuell sind es gerade einmal vier Prozent. Damit will sich das Land nicht nur von der Atomkraft unabhängig machen, sondern auch von fossilen Importen, die einen Großteil des taiwanesischen Energiebedarfs decken. Dazu wurde erst jüngst der Strommarkt in Taiwan liberalisiert: weg vom Monopolisten Taipower, hin zur freien Wahl des Stromlieferanten. Ein Schritt, der in Deutschland schon 1999 stattfand – und den Weg zur Gründung unserer Energiegenossenschaft freimachte.

Wie der ökologische Umbau der Energiewirtschaft gelingen kann, das wollte Greenpeace Taiwan von uns erfahren. Und so tourte Marcel Keiffenheim, Leiter des Bereichs Politik und Kommunikation bei Greenpeace Energy, Anfang Juli eine Woche über die Insel und teilte unser Wissen über eine umwelt- und klimafreundliche Energieversorgung mit Bürgern und Aktivisten, Politikern (Foto unten: Marcel Keiffenheim am rechten Kopfende des Tisches) und Journalisten.

Über die Chancen des Wandels und mögliche Fallstricke bei der Umsetzung wollten sich dann taiwanische Journalisten und Greenpeace-Spezialisten genauer informieren – bei einer von uns begleiteten Reise Ende Juli durch das Energiewendeland Deutschland (Foto oben).

Wir werden die taiwanischen Greenpeacer und ihre Mitstreiter bei ihrem Einsatz für die Energiewende auch in Zukunft unterstützen.



Solarer Mieterstrom: Günstige Energie vom eigenen Dach genießt die Mietergemeinschaft des Künstlerhauses Frise in Hamburg-Ottensen – ein Vorbild auch für Taiwan



100 Prozent Ehrgeiz: Die Provinz Yunlin im Westen Taiwans will rasch komplett auf erneuerbare Energien umstellen. Und holt sich Rat von Greenpeace Energy



Mehr zum Thema
Hier finden Sie
Impressionen vom
Besuch der Energie-
wende-Delegation
aus Taiwan:
[blog.greenpeace-
energy.de](http://blog.greenpeace-energy.de)

Fotos: Christoph Eckelt/Greenpeace Energy (2); Hsu Cheng Tang



40 Module,
10 Kilowatt
Leistung –
unsere neue
PV-Anlage
in Proschim

VORFAHRT FÜR DIE SONNE

Hallo Sonne, Tschüss' Braunkohle – das ist das Motto von Solarstrom plus, Deutschlands erstem Kohleausstiegs-Tarif von Greenpeace Energy. Inzwischen beziehen bereits mehr als 1.100 Kunden in der ganzen Bundesrepublik Solarstrom aus den deutschen Braunkohleregionen und unterstützen durch den Fördercent im Stromtarif im Gegenzug den Bau neuer Solaranlagen direkt in der Lausitz, im Rheinischen und im Mitteldeutschen Revier. Und tatsächlich: Wir haben aus den Fördermitteln bereits unsere erste neue Photovoltaikanlage gebaut – im vom Tagebau bedrohten Dorf Proschim in der Lausitz, auf dem Dach unseres Projektpartners Günter Jurischka. Egal, wo Sie in Deutschland wohnen, Sie können ganz einfach beim Braunkohleausstieg mitmachen. Mehr Infos: solarstromplus.de

RUNDUM-SERVICE AUS EINER HAND

**Greenpeace Energy organisiert sein Serviceangebot neu –
und stellt sich für die Energiezukunft auf**



Egal welches Anliegen, egal welche Frage: Das neu organisierte Serviceteam ist bereit für Ihren Anruf

Fotos: Christine Lutz/Greenpeace Energy

Wie organisiert man einen Umzug für 130.000 Haushalte? Alles an einem Tag, nichts darf auf dem Weg verloren gehen. Und alles muss am neuen Ort auf Anhieb funktionieren. Solch eine Aufgabe mag für manche wie ein Alptraum anmuten, doch André Bohnwagner kann über schlechten Schlaf nicht klagen. Der Teamleiter für das logistische Mammutprojekt wirkt ganz entspannt, wie er in seinem grauen Sweater am Schreibtisch im Großbüro lange Tabellen studiert: IT-Konfigurationen, Integration von Abrechnungs-Tools, Steuersätze. Keine leicht verdauliche Kost. „Ich hab zuletzt

vielleicht ein bisschen mehr Kaffee getrunken als vor dieser Aufgabe“, sagt der gelernte Informatikkaufmann. „Aber ich habe tolle Kolleginnen und Kollegen, denn so etwas stemmt nur ein Team.“

Die derzeit vier Frauen und sieben Männer des Umzugs-Teams bei Greenpeace Energy verbreiten allesamt eine gelassen-geschäftige Atmosphäre. Doch nun, da der Umzugstag näher rückt, naht eben auch der Tag der Wahrheit: Am 6. November ziehen sämtliche 130.000 Strom- und Gaskundinnen und -kunden vom langjährigen Dienstleister Schwäbisch Hall zu Greenpeace Energy selbst um. Natürlich nicht physisch, aber all ihre



Unsere Team-Galerie
Sie hätten gerne ein Gesicht zur Telefonstimme? Gern!
Hier finden Sie unsere Kundenservice-Teams:
[greenpeace-energy.de/kontakt](https://www.greenpeace-energy.de/kontakt)

Abrechnungs- und Verbrauchsdaten, die rund 17 Jahre vom bisherigen Partner im Nordosten Baden-Württembergs betreut wurden.

Dann hat die Energiegenossenschaft in der Hamburger Hafencity auch die letzten Elemente des Kundenservice in eigener Hand.

„Natürlich beginnt man mit einem solchen Projekt nicht erst ein paar Wochen vorher“, sagt Bohnwagner, ein großgewachsener Mittdreißiger. „Wir planen diesen Schritt schon seit rund anderthalb Jahren.“ Ohne eine hochkomplexe Organisationsmatrix, die dem Bau der nahen Elbphilharmonie zur Ehre gereicht hätte, ist so etwas nicht möglich. Der Teamleiter blättert im Kästchen- und Zahlenwirrwarr wie in einem spannenden Buch. Schönstes Fachchinesisch. Man muss wohl ein Faible für so etwas haben.

Enormer Aufwand, der sich lohnt

„Es ist ein enormer Aufwand, kein Zweifel“, betont Bettina Gruffke, die Leiterin des Kundenservice von Greenpeace Energy, „aber wir sind sicher, er lohnt sich.“ Vor allem für die Kundinnen und Kunden: „Die bekommen jetzt den kompletten Service rund um Vertrag und Abrechnung aus einer Hand.“ (Alle Kontaktinfos siehe unten.) Die Bündelung aller Aufgaben an einem Standort ermöglicht einen schnelleren Kommunikationsfluss durch geringeren Abstimmungsbedarf – und damit raschere Reaktionen auf alle Kundenanfragen. Zehn neue Kolleginnen und Kollegen verstärken das Kundenservice-Team, eine neue, speziell angepasste Software erleichtert die Abläufe,



Das Mitgliederservice-Team tagt (oben); André Bohnwagner plant den Kundenservice-Umzug

„Unsere Kundinnen und Kunden bekommen den Service jetzt komplett aus einer Hand.“

Bettina Gruffke

damit das Service-Versprechen auch gehalten werden kann. „Unsere bisherigen Tests bestätigen uns in der Entscheidung für den Wechsel.“ Dieser wurde aber nicht organisiert, fügt sie hinzu, weil man mit dem Partner unzufrieden war: „Nein, wir haben die Energiewende seit 1999 ein gutes Stück gemeinsam vorangebracht – es war eine spannende Zeit.“

Doch inzwischen ist die Energiegenossenschaft mit ihrer Größe, den Kompetenzen und der Struktur an einem anderen Punkt und stellt sich in einer sich rasant wandelnden Energiewelt für die nächsten Herausforderungen auf. „Die Übernahme dieses letzten Service-Pakets hilft uns auch finanziell“, erklärt Nils Müller, Vorstand von Greenpeace Energy, ein weiteres Motiv. „Dadurch können wir trotz drastisch steigender Netzentgelte weiter in die nächsten Stufen der Energiewende investieren: von der Entwicklung und Erprobung neuer Technologien bis zu wegweisenden bürgerfreundlichen Angeboten.“ Denn von Greenpeace Energy erwarten sowohl die Kundinnen und Kunden als auch die Mitglieder der Genossenschaft Innovationen für die Energiezukunft.

Nun aber steht erst einmal der Umzug für 130.000 Kunden an. Und alle Rädchen müssen dann ineinander greifen. André Bohnwagner sorgt sich dennoch auch für die nächsten Nächte nicht um seinen Schlaf. Außer vielleicht in der allerletzten Nacht. Es könnte schon sein, dass selbst er dann ein wenig nervös wird. „Macht aber nichts“, beschwichtigt er, „das macht dann das Adrenalin wieder wett.“

SIE HABEN FRAGEN? WIR FREUEN UNS AUF SIE! VON JETZT AN ERHALTEN SIE ALLE ANTWORTEN AUS EINER HAND:

Von November 2017 an erreichen Sie unser gesamtes Serviceteam am Standort Hamburg. Sie haben Fragen zu Ihrem Vertrag oder zu Ihrer Rechnung? Sie möchten uns etwas mitteilen oder haben einen Wunsch?

Wir helfen Ihnen gern weiter.

Und so erreichen Sie uns:

als Privatkunde

Telefon 040 / 808 110 -330
Telefax 040 / 808 110 -333
info@greenpeace-energy.de

als Gewerbekunde (bis 30.000 kWh)

Telefon 040 / 808 110 -340
Telefax 040 / 808 110 -444
geschaeftskunden@greenpeace-energy.de

als Großkunde oder Filialist

Telefon 040 / 808 110 -320
Telefax 040 / 808 110 -444
geschaeftskunden@greenpeace-energy.de

als Mitglied unserer Genossenschaft

Telefon 040 / 808 110 -350
Telefax 040 / 808 110 -555
mitglieder@greenpeace-energy.de

als Anleger bei Planet energy

Telefon 040 / 808 110 -750
Telefax 040 / 808 110 -777
anlegerservice@planet-energy.de

Energiegeladene
Energiesparer:
Clubchef Mike Keller
und Effizienzberater
Lars Wilcken

DA IST MUSIK DRIN

Die Hamburger Markthalle knausert nicht bei den Dezibeln, sondern bei den Kilowattstunden, wenn Bands dort auftreten. Das spart viel Energie. Und Geld, das der legendäre Club lieber ins Programm steckt

Klar, wer einen Musikclub managt, muss ein Näschen dafür haben, welche Bands und Solokünstler das Zeug zu neuen Stars haben.

In der Markthalle hatten sie in 40 Jahren Clubgeschichte offensichtlich den Finger am Puls der Zeit: Und so spielten zwischen Hamburger Hauptbahnhof und Deichtorhallen unter anderen Bands wie AC/DC und Depeche Mode, Iron Maiden und Guns N'Roses schon, bevor sie zu Weltstars wurden.

Mike Keller ist seit 2014 dabei. Und auch der neue Clubchef hat einen hoch entwickelten Sinn für Innovationen. Nicht nur bei der Musik, sondern auch bei Themen wie Energieeffizienz. „Wir wollen Deutschlands erste klimaneutrale und nachhaltigste Music Location werden.“ Das ist seine Vision, die er beharrlich vorantreibt.

Der grüne Strom für Bar und Bühne, Foyer und Büros kommt bereits von Greenpeace Energy, für Keller der erste logische Schritt. Als Nächstes hat er mithilfe des Ökoenergieversorgers und des Hamburger Clubkombinats einen Effizienzberater durch seinen Club



Grüne Club-Welle
Nachtleben und Nachhaltigkeit sind kein Widerspruch, das zeigt der Verein Clubkombinat Hamburg: clubkombinat.de

„Am Anfang tut es weh, auf lange Sicht bleibt aber mehr Geld fürs Musikprogramm.“

Mike Keller

geschickt, um Einsparpotenziale zu analysieren und einen Überblick zu bekommen, welche Investitionen die größten Spareffekte bringen.

„Wir haben unseren Energieverbrauch in zwei Jahren um rund 15 Prozent gesenkt“, sagt Keller. Neue Gastronomie-Ausstattung, neues Musiksystem und Mischpult, Bühnenbeleuchtung mit LEDs. Ergebnis: fetter Sound, volles Licht, mehr Komfort – und weniger Stromkosten.

Nächster Brocken wird die Lüftungsanlage. Da rechnet der studierte Medienbetriebstechniker mit rund 200.000 Euro für energieeffiziente Technik. Und mit weiteren 50.000, um alle Lampen im Hause auf LEDs umzustellen. „Am Anfang tut das zwar weh, auf lange Sicht bleibt uns aber mehr Geld fürs Musikprogramm.“ Denn, weiß der Clubchef, solche Investitionen rechnen sich oft schon binnen drei Jahren.

Das macht ökonomisch wie ökologisch Sinn. Und für Mike Keller als zweifachen Vater zudem ethisch: „Auch wir in der Musikszene müssen alles tun, was wir können, um den Klimawandel zu stoppen. Das sind wir allein schon unseren Kindern schuldig.“

INTERNATIONALER BRANCHENPREIS: „WELTBESTE GRÜNE ENERGIE-MARKE“

Greenpeace Energy wurde bei der „Charge Energy Branding“-Konferenz in Reykjavik als „beste grüne Marke“ im Energiebereich ausgezeichnet. Die in Islands Hauptstadt verliehene Auszeichnung wurde in sechs Kategorien vergeben, darunter „World's Best Green Brand“ für Anbieter erneuerbarer Energien.

„Der Preis ist eine tolle Bestätigung für uns als besonders engagierten Versorger, der die Energiewende nicht nur mit innovativen Produkten, sondern auch mit politischem Engagement vorantreibt“, so Olaf Altmann, Leiter Vertrieb und Marketing bei Greenpeace Energy, bei der Preiszeremonie Mitte Oktober. „Die Auszeichnung ist zugleich auch eine Anerkennung für unsere Kunden, Mitglieder und Mitarbeiter, die Greenpeace Energy so einzigartig machen.“



Gehaltvolles Geschenk:
mit 55 Euro
die Energiewelt
verändern!

MITMACHEN – UND MITENTSCHEIDEN

SINN ZU VERSCHENKEN!

Werden Sie Teil der Energiewelt, in der Versorger und Kundinnen und Kunden an einem Strang ziehen. So, wie wir es seit unserer Gründung im Jahr 1999 zeigen. Denn als Genossenschaft gehören wir unseren mehr als 24.000 Mitgliedern. In Zukunft gern auch Ihnen – oder Ihrer Familie und Ihren Freunden. Für nur 55 Euro können Sie einen Genossenschaftsanteil verschenken. Das geht ganz einfach mit einem Gutschein! Unser Genossenschaftsmodell sorgt für eine transparente Geschäftspolitik und kompromissloses Engagement. Denn wir arbeiten nicht für maximale Gewinne, sondern für eine dezentrale, gerechte und schnelle Energiewende. Und alle Mitglieder können über den Kurs mitentscheiden.

Die UNESCO hat die Genossenschaftsidee 2016 in ihre Liste des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Weltweit engagieren sich 800 Millionen Menschen in Genossenschaften. Machen Sie mit!



Werden Sie unser Chef: Wir gehören unseren Genossenschaftsmitgliedern – gern auch Ihnen! Seien Sie dabei: greenpeace-energy.de/genossenschaft



FRISCHZELLENKUR FÜR UNSER MAGAZIN

NEUER LOOK, NEUE INHALTE

So, wie sich Greenpeace Energy für die Energiezukunft neu aufstellt, mit erweitertem Service (siehe Seiten 11-12), neuen Angeboten und Produkten, so wurde es auch Zeit für eine Generalüberholung unseres Magazins. Wir präsentieren: die neue energy. – mit frischerem Layout und mehr Seiten, einer klareren Struktur, mit neuen Rubriken und mehr Raum für Fotos.

Auch wenn sie uns selbst gefällt: Noch wichtiger ist uns natürlich, dass Sie – liebe Leserinnen und Leser – die runderneuerte energy. mögen und sich weiter gut über unsere Energiegenossenschaft, unsere Kraftwerke-Tochter Planet energy und über wichtige Energiewende-Themen informiert fühlen.

Wir werden Ihnen auch weiterhin in der energy. zwei Mal im Jahr den Überblick über unsere Aktivitäten und Produkte, über Initiativen und Kampagnen geben. Zusätzliche Berichte zu aktuellen Themen und neuen Studien, unsere Beiträge zu energiepolitischen Debatten, weitere Neuigkeiten und Termine werden wir

Ihnen künftig in höherer Taktung im Blog, auf unseren Kanälen bei Instagram, Facebook und Twitter sowie auf unserer Webseite präsentieren.



Blog, Twitter, Facebook & Co.
Allzeit frische Infos:
blog.greenpeace-energy.de

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre!



Mein Strom. Mein Gas.
Meine Entscheidung.



Greenpeace Energy
Kraftwerke

IMPRESSUM

Herausgeber: Greenpeace Energy eG, Planet energy GmbH, Hongkongstraße 10, 20457 Hamburg

Texte und Redaktion: Michael Friedrich (V. i. S. d. P.), Henrik Düker, Marcel Keiffenheim, Christoph Rasch

Grafisches Konzept: plan p. GmbH

Layout: Inka Schnettler

Bildredation: Peer Kugler

Litho: Allzeit Media Consult GmbH, Hamburg

Druck: Frank Druck GmbH & Co. KG, Preetz

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Redaktionsschluss: 13. Oktober 2017



GU9
Dieses
Druckerzeugnis
wurde mit dem
Blauen Engel
ausgezeichnet.

energy. wird kostenlos an alle Kundinnen und Kunden,
Planet-Anleger und Genossenschaftsmitglieder versandt.

Sie erreichen uns montags bis freitags zwischen
8 und 19 Uhr unter Telefon 040 / 808 110-330.

ENERGIESPENDER FÜR TSCHERNOBYL-OPFER – DAS KINDERZENTRUM „NADESHDA“ IN WEISSRUSSLAND VERSORGT SICH ZU FAST 100 PROZENT MIT ERNEUERBARER ENERGIE

Die Vergangenheit dieser Kinder wurde von der Atomkraft geprägt. Für ihre Zukunft aber soll Sonnenenergie die Basis bilden: Die frisch eingeweihte Solaranlage mit 600 Kilowatt Spitzenleistung ist ein Leuchtturm der Hoffnung für ganz Weißrussland, wo Wind, Wasser und Sonne gerade einmal sechs Prozent zur Energieversorgung beitragen. Das Erholungszentrum für Kinder aus vom Tschernobyl-Super-GAU betroffenen Regionen ist jetzt fast energieautark. Auch Kunden von Greenpeace Energy halfen dabei mit: Sie trugen über unser Kunden-werben-Kunden-Programm mehr als 30.000 Euro zum Bau bei. Mehr Infos: freunde-nadeshda.de



Foto: Kinderzentrum Nadeshda